

Im Namen des Vater -----

Der Herr sei mit Euch!

Der Herr sei mit Euch - Wenn wir in Sünde sind, haben wir uns von Gott getrennt. Sünde ist Isolation. Sünde ist, von Gott getrennt sein. Wenn wir beten, kehren wir uns Gott wieder zu, heben die Isolation auf, erleben wieder uns selbst in Gott, und die andern in Gott u.alle in Gott u.die Welt in Gott. Sünde ist Abkehr von Gott, Trennung, Auf- richtung von Mauer, Isolation. Das Gebet reißt die Mauer nieder u.so entsteht dann wieder der Himmel, in dem wir heute schon leben, wenn wir nur wollen. Wir hören erst ein Gebet, lassen es in uns ein- dringen, ob wir es uns aneignen können, der Schrei eines Mannes, der versucht, seine Isolation, seine Trennung von Gott zu überwinden. "Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir, All-Herr, Hör auf meine Stimme, laß deine Ohren merken auf meinen Schrei. Wenn Du, Herr, an den Sünden festhalten willst, wer kann dann bestehen. Doch bei Dir ist Verge- bung, deswegen darf ich Dich lieben. Ich warte auf Dich, Herr, meine Seele wartet auf Dich, Herr. Ich warte auf Dein Wort, meine Seele wartet auf Dein Wort, sehnsuchtsvoller als ein Wächter auf den Morgen wartet. Sehnsuchtsvoller als ein Wäch- ter auf den Morgen wartet, wartet Israel auf den Herrn, denn beim Herrn ist Gnade u.Erlösung u.Be- freiung in Fülle. Er wird Israel erlösen von all seinen Sünden. (Orgelspiel)

Meistens denken wir bei dem Wort Sünde an diese od.jene schlechte Tat, an diese od.jene Unter- lassung, Einzelheiten in unserm Leben, die schwer wiegen können, Ketten von Kleinigkeiten, die uns auch zu Boden ziehen. Heute abend möchte ich ver- suchen, erst einmal mit Ihnen nachzudenken, was die Sünde überhaupt ist u.wie wir aus ihr heraus- kommen u.uns dann von Gott heraushelfen lassen, denn Er kann es. Ich meine, die einzelnen Sünden, die einzelnen schlechten Taten, die einzelnen Missetaten kommen aus einem gestörten Verhältnis. Irgendetwas ist dazwischen gekommen, zwischen

mich u. Gott. Irgendetwas hat uns auseinander gebracht. Ich hab mich von Gott isoliert. Ich lebe neben ihm, ich lebe an ihm vorbei. Ich habe nichts mehr mit ihm zu tun. Er geht mich nichts an. Es ist als wenn eine Wand zwischen uns stände - manchmal nachgiebig, aber sie bleibt. So kann ich Sünde erfahren. Keine Beziehung mit Gott - ich lebe isoliert von ihm. Ob das eine Gummwand ist, ob das eine Glaswand ist, ob das eine Wattewand ist - ich weiß es nicht. Aber Er ist für mich nicht da - in der Sünde. In der Sünde bin ich eigentlich gottlos - von Ihm los. In der Sünde habe ich meine Orientierung verloren. Ich weiß nicht mehr, wo es hingeht. Genauso hat es angefangen in der 1. Sünde - in der Sünde Adams. Er orientiert sich nicht mehr an Gott. Er fiel auf die Einflüsterung herein. Sollte Gott das wirklich gesagt haben? Er hatte kein Vertrauen mehr zu Gott. Er fiel von Gott ab. Er hielt Gott nicht stand, er hielt sich nicht mehr an der Hand Gottes u. fiel. Sündenfall! Und dann war er in der Isolation. Sie erinnern sich: Adam, wo bist du? Und Adam versteckte sich. Er versteckte sich hinter einer Wand von Laubbäumen. Er versuchte den Tauben zu spielen. Verstecken wir uns auch, wenn wir sündigen? Wenn wir gesündigt haben? Gehn wir dann nicht auch beiseite? Es soll niemand merken. Es darf keiner wissen. Und das ist das Schlimme, diese Isolation, denn die wirkt sofort weiter: warum hast du das getan? Und dann isoliert sich Adam von den andern, von der ganzen Schöpfung u. nochmal ausdrücklich von Gott - das Weib, das du mir gegeben hast, das ist es schuld. Und das Weib verweist auf die Schlange. Kein Zusammenhalten der Schuldigen, sondern einer zeigt mit dem Finger auf den andern. Und sie isolieren sich voneinander u. zwischen ihnen wachsen Mauern auf. Der Abbruch der Beziehung zu Gott ist zugleich Abbruch der Beziehung von Menschen zueinander, auch wenn Leute manchmal meinen, sie könnten sich im Bösen ganz bes. gut verstehen. Vielleicht verstehen sie sich trotzdem in Gott, nur hat dann Gott für sie einen falschen Namen bekommen - sonst könnten sie sich nicht verstehen. Aber das ist ein ganz dunkles Geheimnis.

Sünde isoliert den Menschen, macht ihn einsam u. kerkert ihn ein u. bringt die Menschen dazu, einander zu isolieren, einsam zu machen, einzukerkern. Sünde bringt uns dazu, den andern für böser zu halten als uns selbst. Genau das, worauf es ankommt u. worüber wir die ganze Woche nachgedacht haben, auf den Kopf zu stellen. Statt Gemeinsamkeit, Kommunion, Gemeinschaft Gottes mit den Menschen - Auseinander, Mauern zwischen Gott u. Menschen u. Mauern u. Mauerchen zwischen den Menschen. Insofern ist Kain dann auch der erste, der eine Mauer baut - als Städtegründer, denn er hat es nötig, sich Leib u. Leben, Besitz u. Hab u. Gut zu sichern. Und kein Zurück mehr! So sieht es aus. Vor dem Garten der Gemeinsamkeit, als sie noch alle miteinander waren, steht jetzt das Heer der Cherube in einer Mauer von flammenden u. kreisenden Schwestern. Keiner kommt mehr zurück. Niemand von uns kann seine Vergangenheit zurückholen. Und das, das ist das Schlimme. Hätte ich es doch nicht getan. Ich kann dem Strom nicht befehlen, aufwärts zu fließen. Und jetzt leben wir alle jenseits von Eden u. bauen unsere Mauern gegen Gott u. unsere Mauern gegen einander. Tragische Folge - nicht bloß im Einzelleben, sondern auch im Völkernleben, im ganzen Weltgetriebe der ganzen Geschichte. Dieses Nicht-mehr-zusammen-kommen-können und Nicht-mehr-zusammen-kommen-wollen. Sichtbare Mauern - am 17. Juni - u. das hat mich überhaupt auf dieses Thema gebracht - denken wir an eine unsichtbare Mauer in unserem Land u. Volk u. an eine sichtbare Mauer. Nicht kommt man mehr ohne weiteres dadurch. Und so stehen Mauern zwischen Völkern, zwischen Nationen, zwischen Rassen, zwischen Klassen, zwischen Familien, zwischen Generationen, überall, sichtbar u. unsichtbar. Denken Sie mal nach: wann sind Sie in die Ecke gestellt worden? Wann haben Sie einen in die Ecke gestellt? Vor die Tür geschickt - ignoriert - gar nicht mal ignoriert - übersehen - ihm od. ihr kein Wort gegönnt - die kalte Schulter gezeigt - Mißtrauen festgehalten u. Mißtrauen ausgesät - Rufmord betrieben - einem Menschen gegenüber, einer ganzen Gruppe von Menschen gegenüber, ganzen Rassen,

will. Wer wird mich erlösen von diesem sterblichen Leibe der Zerspaltetheit, der Isoliertheit? Dank sei Gott, beantwortet er dann seine eigene Frage, es ist schon längst geschehen durch unsern Herrn Jesus Christus. Die Perspektive, er wird Israel erlösen, er hat Israel erlöst, er wird die Menschen erlösen, er hat alle Menschen erlöst, diese Perspektive müssen wir bei allem durchhalten, heute abend und jeden Abend u. jeden Tag. Das ist nämlich die Perspektive des fertigen Himmels. In dem unfertigen Leben wir jetzt schon. Aber um recht zu leben, müssen wir uns fragen, wie ist es eigentlich zu dem Abbruch der Beziehungen gekommen? Wie kommt das eigentlich, daß ich an Gott vorbeilebe u. ich mich so auf mich selbst beschränke? Ist es so, daß ich mich zu wenig an Ihn erinnere? Daß ich zu selten denke: Er ist da? Daß mir eigentlich Verstand u. Gemüt, also sowohl Lebenserfahrung wie kritisches Rasonnieren, einreden: es ist kein Gott? Woher kommt es, daß ich es dauern vergesse, daß Er mich ins Leben gerufen hat als seinen Mitarbeiter, als seine Mitschöpferin, als seinen Miterlöser, als seine Miterlöserin? Woher kommt das eigentlich? Vielleicht, weil ich mir das nicht zutraue. Denk höher von Dir! Denkt höher von Euch! Ihr könnt gar nicht so hoch von Euch denken, wie Gott von Euch denkt. Oder ist das so, daß ich Ihn zwar mit meinem Verstand behaupte, aber eigentlich mein Leben, meine Freuden u. meine Leiden, meinen Kummer u. meinen Schmerz, meinen Spaß am Dasein im Grunde an Ihm vorbeilebe? Ich hab Ihn sozusagen in die Ferne gerückt od. Er hat sich mir in die Ferne entzogen. Er ist nicht lebendig da, ich hab Ihn aufs Abteil gesetzt - in eine ferne Himmelsecke abgedrängt. Oder Er hockt so hinter Spinnweben - das ist auch eine Mauer - im Herrgottswinkel meiner Seele. Und ab u. zu werf ich Ihm dann einen Brocken meines sogenannten täglichen Gebetes entgegen. Aber mein tägliches Gebet ist in der Regel gar kein Gebet, sondern ist das Aufsagen von Sprüchen - ich hätte besser anders betont - mein tägliches Gebet ist in der Regel kein Gebet, sondern ein Aufsagen von Sprüchen

weil ich nicht weiß, wie es bei Ihnen ist. Wenn ich solche Sätze sage, dann sag ich sie als eine Form, mit der Sie umgehen können u.überlegen können, paßt die für mich, paßt sie nicht für mich. Denn meistens ist wegen der Schwierigkeit der Beziehung, meine Seele nicht in diesem Beten. Bloßes Geplapper! Unandächtig u.unbeständig! Der Pfarrer von Ars hat einmal gesagt: in kochendes Wasser fallen keine Fliegen. Und er meint, ein Gebet aus einer kochenden, aus einer feurigen Seele gesprochen, das überspringt die Distanz, so wie es in einem alten Lied, einem anderen Psalm heißt: mit meinem Gott, mit meinem Leben überspringe ich die Mauer. Aber schlapp sind wir meistens in unserer Seele, bin ich meistens in meiner Seele. Red ich wirklich mit Gott über das, was mich bewegt, was mich in Gang hält, was mir das Leben ausfüllt, meine Sorge am Arbeitsplatz - meine Sorge mit meinem Gatten - meine Sorge mit den Kindern - meine Wut über den Vorgesetzten od.über die Untergebenen - od.meine Freude, wenn mir was gelungen ist?Kommt das bei Ihm vor? Mein Leben? Oder bleibt das hier - und da ist die Wand und hinter der Wand Gott? Oder liegt das daran: ich bring mein Leben nicht vor Ihn hin, weil ich manchmal denke, es könnte Ihn nicht interessieren? Was hab ich dann für eine Vorstellung von Ihm? Der, der sich nicht zu schade war, in kleiner Gestalt unser Leben zu teilen, der vieles von dem, was wir durchmachen, auch durchgemacht hat, in seinem Sohn, also in Ihm selbst, in Jesus. Oder liegt es noch mehr daran, daß im Grunde, ganz im Geheimen ich weiß, meine vitalen Lebensinteressen sind nicht Gottes vitale Lebensinteressen? Mir geht das daran auf, daß mich solche Fragen wie, ob Bourussia Mönch.Gladbach noch einen torhungrigen Angriffsspieler einkaufen wird, mehr interessieren kann, als der Ausgang der KSZE Konferenz in Belgrad od. der Ausgang der Nord-Süd-Konferenz in Paris. Dabei hängt davon die Lebensmöglichkeit von Menschen ab. Was bewegt mich wirklich? Bin ich - wie Gott - sensibel für die Weltnot? In dem Menschen neben mir u.überall? Oder hab ich mir Lichtblenden geschaffen für meine Augen u.einen

Wandschirm für mein Gemüt, damit nichts an mich herankommt, damit Gott nicht an mich herankommt, der mich von allen Seiten anruft: ich brauche dich - laß dich brauchen. So wohlverschont hinter Ausreden! Kommt deswegen Gott nicht an mich heran - mit keinem Wort - mit keinem Appell - mit keiner Predigt? Wie kommt es, daß Er bei mir nicht durchkommt? Denn Er will es doch mit mir - mit mir leben u. mich mit Ihm leben lassen. Denken Sie einmal kurz nach: was bewegt Sie eigentlich in Ihrem Leben - heute den ganzen Tag u. jeden Tag u. immer? Was hält Sie in Gang? Bewegt Sie od. bewegt Sie nicht, schon od. noch nicht - leidenschaftlich der Wille, leidenschaftlich der Wille, daß wir heute schon im Himmel leben, alle, arm u. reich, hoch u. niedrig, gescheit u. dumm, schwarz u. weiß, als Bruder u. Schwester, Freunde, Verliebte, hochzeitlich verbunden in Gott Bewegt uns das schon so leidenschaftlich, weil wir 'ne Ahnung davon bekommen haben, daß das Gottes Plan ist, weil es Gottes Leben ist und Gottes Leben sich nicht eher in Glück erfüllt, bis Er das zustande gebracht hat. Daß wir die Alten nicht mehr so leicht vergessen in ihren Seniorenhäusern - die Sterbenden nicht in die Ecken der Krankenhäuser drängen, den Tod nicht länger verbergen, an der Überwindung der Mauern arbeiten, zwischen Völkern,, zwischen Eltern u. Kindern. Daß wieder Verbindung u. Begegnung möglich wird, daß wir den Mut haben, einander zu vertrauen u. offener füreinander zu werden u. keine Angst voreinander haben. "Ach, wie gut, daß niemand weiß, daß ich Rumpelstilzchen heiß!" Jeder hat doch so seinen geheimen wunden Fleck. Bewegt uns das schon oder leben wir nicht hinter der Wand unserer vorgehaltenen Hand ein anderes Leben, wo wir hinterrücks über den andern sprechen - u. uns weiter isolieren? Isolation - das ist die Sünde - nur an sich denken u. den Nächsten u. alle nicht mehr sehen. Aber genau so: sich vergessen, das ist auch Sünde. Dann hat man den Kontakt zu sich verloren. Ganz gleich, wie unsere Isolation beschaffen ist. Isolation als Abkehr von Gott kann erst verändert werden, kann erst verwandelt werden durch eine

Umkehr, durch eine Hinkehr zu Gott durch Beten.
~~Gibst~~ Ich versuche jetzt ganz langsam zu sprechen. Was ist denn in dem Sinn beten? Beten ist der Zusammenbruch dieses aufgeblähten Ich. Beten ist in die Knie gehen. Beten ist die Hand ausstrecken. Beten ist Hoffnung haben. Beten ist "ach, Gott" stöhnen - o Gott stöhnen. Beten ist sich selbst über die Mauer werfen. Beten ist, für dieses Selbst nichts mehr tun können - für sich selbst nichts mehr tun können. Das ist wirklich beten. - Da standen zwei im Tempel, erzählt Jesus, der eine betete u. erzählte laut u. lange, was er alles für sich u. für sein Seelenheil getan hatte, denn er war ein frommer Mann. Er gehörte zur Partei der Pharisäer. Und da war ein anderer, der durfte von Rechts wegen u. nach Sitte u. Herkunft gar nicht in den Tempel hinein, der Zöllner, u. sagte nur: Gott sei mir Sünder gnädig. Das ist beten. Für das eigene Leben nichts mehr von sich selbst erwarten. Gebetet hat der Mann, der neben Jesus aufgehängt worden ist: Herr, denke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein! das ist an der Stätte wo der Himmel wird. Und dieses Heute, dieses Jetzt diese Stätte zu erreichen, Gott zu berühren, Kontakt zu gewinnen, ist jetzt jedem von uns möglich. Heute, jetzt, hier kannst du dich mit deinem Wort mit Gott verbinden, mit deinem kleinen Satz, mit dem du aus dir herausgehst. (Pause) Und indem du das tust, indem du so Gott anrührst, machst du deine Sache, die Sache deines Lebens, ob so oder so verfehlt, so od. so verdorben, so od. so mißglückt, zu Gottes Sache. Da wird dein Leben Gottes Angelegenheit. Dann gibt es keinen Zwischenraum mehr. Dann gibt es keine Mauer mehr, dann seid ihr, dann sind wir mit Ihm, dann sind wir mit dir zusammen. Aber wenn wir beten u. so geschehen lassen, daß unser Leben Gottes Angelegenheit wird, dann wird auch Gottes Leben, Gottes Sache unsere Angelegenheit. Das ist ein ganz geheimnisvoller Tausch. Ein alter Name für Messe ist: geheimnisvoller Tausch.. Mein Leben deine Angelegenheit - Dein Leben, Dein Plan meine - unsere Angelegenheit Beten heißt nämlich, sich auf den Standpunkt

Gottes stellen. Das heißt beten! Sich auf den Standpunkt Gottes stellen! Ein kluger Mann hat einmal gesagt: einen eigenen Standpunkt haben bedeutet, einen Horizont haben mit dem Radius 0. Wenn wir Gottes Standpunkt hätten, dann hätten wir den unendlichen Rundumblick. Beten heißt, sich auf Gottes Standpunkt stellen. Wir brauchen Gott nicht, um ein Wortspiel von Augustinus ins Deutsch zu übersetzen, wir brauchen Gott nicht zu instruieren über unsere Nöte, über unsere Belange, das weiß er längst alles. - Macht nicht viel Worte wie die Heiden, unser himmlischer Vater weiß doch, was ihr braucht - Aber wir müssen beten, um uns zu konstruieren, um uns aufzurichten, um Stand zu gewinnen. Betend zieht man nicht Gott auf seine Seite u. ist dann bitter enttäuscht, daß Er nicht da eingreift, wo wir Ihn einsetzen wollen - wieviele Menschen scheitern so in ihrem Gottvertrauen - sondern betend zieht man sich auf die Seite Gottes. So wenig wie ein Schiff, das anlanden will den Fels an sich heranzieht, sondern sich an den Fels heranziehen läßt. So sich auf den Standpunkt Gottes gestellt haben, verändert dann die Welt= sichtsicht, sprengt vielleicht die Kästchen, die Zellen der Urteile, auch der Selbstverurteilung - macht uns zu neuen Menschen unserem Nächsten gegenüber. Bonhoefer hat das mal so aufgeschrieben: Einen Bruder für den ich bete, kann ich bei aller Not, die er mir macht, nicht mehr verurteilen od. hassen. Sein Angesicht, das mir vielleicht fremd u. unerträglich war, verwandelt sich in der Fürbitte in das Antlitz des Bruders um dessentwillen Christus starb, in das Antlitz des begnadigten Sünders. So macht beten die Augen hell u. den Blick neu. So entschränkt uns beten, so reißt uns das Beten aus der Einmauerung aus, wenigstens im Wort, im Gedanken, in der Hoffnung, im Wunsch fällt unsere Isolierung von Gott u. voneinander. Im Beten wollen wir uns verwandeln lassen. Einer der schönsten Filme, den ich in letzter Zeit, in den letzten Jahren gesehen habe, war der Film "Harald and Das war eine Liebesgeschichte, die zwischen einem Jungen von ungefähr 17 Jahren, der aus dem goldenen Gefängnis der Oberklasse u. der

Umzingelung seiner Mutter ausbrach u. dann in Liebe fiel u. angenommen u. aufgenommen wurde von einer alten, weisen, anarchischen Frau. Und einmal sitzen die beiden zusammen u. er fragt sie: betest du eigentlich? Und sie sagt dann ungefähr so: ich kommuniziere, ich höre dem Leben zu, ich höre der Erde zu, ich höre dem Wind zu, ich höre der Melodie zu, dem Gras, dem Laub, ich höre das Lachen der Menschen, ich höre auch ihr Stöhnen u. Ächzen, ich höre alles, alles geht mich an, alles erfreut mich, alles bekümmert mich, alles macht mein Leben reich. Ich kommuniziere. Kierkegaard hat einmal so gebetet u. darüber geschrieben: Als mein Gebet immer andächtiger u. innerlicher wurde, da hatte ich immer weniger u. weniger zu sagen, zuletzt wurde ich ganz still. Ich wurde, was womöglich noch ein größerer Gegensatz zum Reden ist, ich wurde ein Hörer. Ich meinte erst, beten sei reden. Ich lernte aber, daß beten nicht bloß schweigen ist, sondern hören. So ist es. Beten heißt nicht, sich selbst reden hören, beten heißt still werden... (Cass.wechsel) ... das Hauptwort Gottes für die himmlische Existenz verstanden - ja. Ich sage zu dir persönlich ja. Still werden, bis der Betende Gott hört. So nehm ich betend die wahre Wirklichkeit wahr, die neue Wirklichkeit. Betend nehm ich wahr, wofür ich bestimmt bin. Betend wird mir klar, wie die Isolierung aufgegeben werden kann. Betend wird mir klar, daß Gott für mich ist u. ich für Gott sein kann. Und deswegen müßte dann die nächste Frage aus dem Beten heraus sein: Herr, was willst Du, das ich tun soll? Will ich, soll ich, kann ich mit Dir in diese neue Wirklichkeit gehen? Kann ich mit Dir aus der Isolation heraus? Kann ich mit Dir an der Überwindung von Isolation arbeiten? Gelingt es mir mit Dir zusammen - im Vertrauen darauf, daß Du es auf jeden Fall schaffst, Mauern nieder zu reißen, neuen Weg zu bahnen, verlorene Worte auszugraben, Beziehungen anzuknüpfen, die zerbrochen sind, Freundschaften zu heilen, Verhältnisse neu erblühen zu lassen, die erkaltet sind, die Zellen unserer Urteile aufzuknacken? Willst du nicht, daß ich mich

dafür bereit machen lasse? Ist nicht das
 Dein Wille, Dein Gegenwille gegen die Sünde der
 Isolation? Der Abbruch der alten Hindernisse, die
 wir bis hier mitgeschleppt haben, die uns im We-
 ge standen zwischen Dir u. einander, daß das Neue
 werden kann. Und dafür muß eigentlich was Unab-
 lässiges geschehen, was Dauerndes geschehen, was
 Ständiges geschehen, ein Einsatz geschehen, den
 ich vergleichen möchte mit einer Geschichte wie
 sie im Alt. Test. erzählt wird, eine Geschichte, die
 auch etwas Bestürzendes u. Umstürzendes an sich hat
 In dieser Geschichte geht es eigentlich um das,
 was uns heute abend beschäftigt: das Niederreißen
 der Mauern. Alles was in der Bibel steht, steht
 da geschrieben sozusagen als ein Rollenbuch, in
 dem wir entdecken können, ob es für unser Leben
 paßt, ob wir es brauchen können, ob wir uns des-
 wegen u. dann besser verstehen können. Die Situation
 das jüdische Volk nach dem Auszug aus Ägypten,
 nach dieser großen Befreiungstat, die nicht jedem
 recht war - manche sehnten sich zurück nach dem
 bequemen Leben bei den Fleischtöpfen - u. nach dem
 Zug 40 Jahre durch die Wüstenei, stehen sie vor
 Jericho, der Schlüsselstadt, zum Einzug in dieses
 gelobte Land, ihre neue Heimat, ihr unfertiger,
 vorläufiger Himmel. Und da liegt Jericho, eine
 der ältesten Städte der Welt, ganz fest bewährt,
 9 mal schon die Mauern erbaut. Jericho! Und dann
 wird dem Volk die Verheißung: ich, der Herr, bin
 mit dir! Jericho aber hatte die Tore geschlossen
 u. blieb den Israeliten gegenüber verriegelt, so
 daß niemand aus- noch eingehen konnte. Da sagte
 der Herr zu Josue, dem damaligen Anführer der Isr.
 dem Nachfolger des Mose: Hiermit gebe ich Jericho
 u. seinen König, samt den streitbaren Männern in
 deine Gewalt. So zieht dann um die Stadt herum,
 alle Kriegersleute einmal rings um die Stadt her,
 So sollst du es 6 Tage lang tun. Dabei sollen 7
 Priester, 7 Lärmposaunen vor der Lade, der Bundes-
 lade, hertragen. Am 7. Tage aber sollt ihr 7 mal
 um die Stätte herumziehen u. die Priester sollen
 dabei in die Posaunen stoßen. Wenn man dann ein
 Zeichen mit dem Lärnhorn gibt, soll das gesamte

Volk, sobald es den Posaunenschall hört, ein lautes Kriegsgeschrei erheben, dann wird d. Stadtmauer von selbst in sich zusammenstürzen u. das Volk soll sie ersteigen, wo ein jeder gerade steht. Und genauso tun sie's, 6 Tg lang. dann am 7. Tag, genau wie verheißen. Und da erhob d. Volk d. Kriegsgeschrei u. d. Posaunen lärmten. Und als d. Volk den Posaunenschall vernahm u. ein lautes Kriegsgeschrei erhoben hatte, da stürzte d. Mauer in sich zusammen u. d. Volk drang in die Stadt ein, ein jeder da, wo er gerade stand. - Und das ist uns ein aufforderndes u. mutmachendes Gleichnis, daß d. Mauern, in denen wir sitzen u. in denen die andern sitzen, einmal bestimmt, vielleicht von heute an, stürzen werden. (Orgelspiel)

7 Tage lang u. am 7. Tage 7 mal, 7 mal 70 mal, unendlich mal sollen wir dem Bruder verzeihen. Unendlich mal verzeiht uns Gott. Jede Mauer fällt ganz bestimmt, wenn wir das unsere tun, lang anhaltend, inständig betend, lebend sich mühen, daß Gottes Plan mit uns gelingt u. wir alle mit Ihm glücklich werden. Der Platz wo Jericho stand, wurde zur Wüste. Uns allen ist eine neue Stadt versprochen. Die hat auch nochmal Mauern, aber d. Mauern haben Tore, die sich nie mehr schließen: Frieden u. Geborgenheit für alle. Nie mehr einer vom anderen abgeschlossen! - Sie werden den nächsten Schritt für sich selbst entdecken auf einen anderen zu. Wir alle wollen gemeinsam jetzt verhalten unser aller Vater anrufen, daß wir das in seiner Kraft, in seinem Reichen, zu seiner Ehre u. der Brüder u. Schwestern Heil tun. Vater unser -----

Dein, o Gott, ist d. Kraft u. d. Macht, alle Mauern niederzureißen, die zwischen uns u. Dir stehen, zwischen mir u. Dir u. zwischen uns allen hier. Wir bitten Dich um diese Deine uns verwandelnde Kraft. Mach uns neu, mach uns stark, mach uns mutig, mach uns geduldig, mach uns an Dir u. Deinem Lebensplan für unser Lebensglück leidenschaftlich interessiert Gib uns Deinen Frieden in unser Herz als das Ver-söhntsein mit Dir u. gib uns jetzt d. Leichtigkeit u. den Mut, den Menschen neben uns, ob wir ihn schon kennen od. ihn erst nur unbekannt anlachen können, Deinen u. unsern Frieden zu wünschen. Der Friede Gottes sei allezeit mit Euch